

Kinderstadt
Neumarkt



KONZEPT

„Frühe Sprachförderung und Interkulturalität!“

Kinderstadt Neumarkt am Wallersee
Siedlungsstraße 9
5202 Neumarkt
Tel.: +436216 6642

Träger

Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee
Hauptstraße 30
Tel.: +436216 5212

Leiterin

Heidi Birgmann

Sprachförderinnen

Tanja Furtner

Carolin Lösch

Zeitraumen: September 2023 – Juli 2024

1	Organisation	4
1.1	Name und Adresse:	4
1.2	Rechtsträger:	4
1.3	Organisationsform:.....	4
1.4	Gruppenanzahl:	4
2	Sprachförderung:.....	4
2.1	Personal.....	4
2.2	Kinderstadtgruppen:	4
2.3	Sprachförderung:.....	4
3	Räumlichkeiten.....	5
3.1	Räume.....	5
3.2	Sprachfördermaterial	5
3.3	Fachliteratur	5
4	Umsetzung des Spracherwerbes	5
4.1	Grundlagen der folgenden Dimensionen	5
4.1.1	Phonologie.....	5
4.1.2	Morphologie	6
4.1.3	Syntax	6
4.1.4	Lexikon/Semantik	7
4.1.5	Pragmatik/Diskurs	7
4.2	Sprachkompetenzen/Ziele	8
4.3	Sprachförderliche Bildungsprozesse im Alltag (alltagsintegriert)	8
5	Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung	9
5.1	Verfahren zur Erhebung des Sprachstandes	9
5.2	Planung, Dokumentation und Reflexion der Lernfortschritte.....	9
6	Stellenwert von Zwei- und Mehrsprachigkeit	10
6.1	Wertschätzung aller Erstsprachen	10
6.2	Pädagogische Impulse zur Sprachförderung	10
7	Transition und Sprachförderung im frühkindlichen Bildungsbereich	11
7.1	Ressourcen zur positiven Bewältigung von Übergängen	11
8	Buchkultur – Literacy – digitale Medien.....	11
8.1	Erfolgschancen durch die Vielfalt der Lernprozesse	11
9	Co-Kooperation mit Familien und Fachkräften	12
9.1	Bildungspartnerschaft mit Eltern	12
9.2	Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen	12
10	Qualitätsmerkmal für die Sprachförderung	13
10.1	Qualifikation des Personals	13

10.2	Rahmenbedingungen	13
10.3	Fortbildung	13
10.4	Teamarbeit	13
11	Sonstiges.....	14
11.1	Verfasser.....	14
11.2	Erstelldatum	14
11.3	Literaturangabe	14

1 Organisation

1.1 Name und Adresse:

Leitung: Heidi Birgmann
Siedlungsstraße 9
5202 Neumarkt
Telefon: +436216/6642
E-Mail: kindergarten@kibneumarkt.at

1.2 Rechtsträger:

Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee
Hauptstr. 30
5202 Neumarkt
Tel.: +436216/5212
E-Mail: stadt@neumarkt.at
Ansprechperson: Amtsleiter: Mag. Walter Aigner
Tel.: +436216/5212/12
E-Mail: w.aigner@neumarkt.at

1.3 Organisationsform:

Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtung mit 6 Kindergartengruppen; 4 Kleinkindgruppen und einer Waldgruppe. Öffentlich!

1.4 Gruppenanzahl:

6 Kindergartengruppen je Gruppe bis max. 25 Kinder – insgesamt 150 Plätze
1 Gruppe im Waldkindergarten bis max. 16 Kinder; Alter: 3 - 6 Jahre
4 Kleinkindgruppen mit je 8 Kindern

2 Sprachförderung:

Jeden Vormittag findet mit allen Kindern in Einzelförderung bzw. Kleingruppen oder alltagsintegrierte Sprachförderung in der Gruppe statt (insgesamt 36 Kinder).

2.1 Personal

1 Leiterin
1 Stellvertretung für die Leiterin
3 Reinigungskräfte

2.2 Kinderstadtgruppen:

6 Gruppenführende Pädagoginnen – 4 Assistentinnen – 2 Helferinnen –
1 Sonderkindergartenpädagogin – 2 Assistentinnen der Integration – 1 Springerin. 8
Kleinkindbetreuerinnen – 1 Springerin – 2 Sprachförderkräfte

2.3 Sprachförderung:

1 ausgebildete Sprachförderin und 1 Kindergartenpädagogin

3 Räumlichkeiten

3.1 Räume

Die Sprachförderung findet in verschiedenen Zusatzräumen wie dem Besprechungsraum; Speisesaal; Erzähllounge und den Schlafräumen der Kleinkindgruppe durch die 2 Sprachförderkräfte statt. Alltagsintegrierte Sprachförderung findet in der jeweiligen Kindergartengruppe, im Bewegungsraum oder im Garten statt.

3.2 Sprachfördermaterial

Verwendet werden unterschiedlichste Materialien, die auch immer wieder erweitert und ausgetauscht werden. Details zum Material wird im nächsten Kapitel bei den unterschiedlichen Dimensionen der Sprache dargelegt.

Bücher werden aus dem allgemeinen Bücherbestand der Einrichtung sowie der einzelnen Gruppen verwendet. Da die öffentliche Bücherei fußtauglich gut erreichbar ist, wird auch dieses Angebot gerne genutzt.

Für Schulkinder ist es wichtig, dass die Alltagssprache gut sitzt, damit es in der Schule folgen kann. Lückenhafte Sprache in den Themenbereichen wie Familie, Kleidung, Einkaufen usw. sollten im Kindergarten geschlossen werden.

In der Sprachförderung versuchen wir in den verschiedensten Situationen die aktive Teilhabe der Kinder zu fördern, nur wenn die Kinder sprechen, können sie auch Fortschritte erzielen!

3.3 Fachliteratur

An Fachliteratur befindet sich das Buch „Wie Kinder Sprachen lernen und wie wir sie dabei unterstützen können“ 2. Auflage von Rosemarie Tracy in der Einrichtung.

4 Umsetzung des Spracherwerbes

Die einzelnen Spracheinheiten bestehen aus immer wiederkehrenden Elementen, die aufeinander aufbauen und im Schwierigkeitsgrad sich steigend.

Für ein Kind steht pro Woche eine Zeit von 50 Minuten zur Verfügung, 10 Minuten sind außerdem für die Vor- und Nachbereitung vorgesehen.

4.1 Grundlagen der folgenden Dimensionen

4.1.1 Phonologie

Unter der Phonologie wird das Lautsystem einer Sprache verstanden. Die Phonologie gibt Auskunft über die Lautstruktur einer Sprache und über deren melodische sowie rhythmische Eigenschaften. Geregelt ist, wie Silben und Laute in einem Wort vorkommen können und das gilt nur für diese Sprache.

Die Bewusstheit für die Phonologie ist für den späteren Schriftspracherwerb unumgänglich, ein gewisses Maß an gesprochener Sprache sowie der Einblick in die Lautstruktur ist Grundvoraussetzung zum Erlernen von Lesen und Schreiben.

Trainiert werden kann die phonologische Bewusstheit durch gezieltes Hören (Geräusche und Klänge) und in weiterer Folge Silbentrennungen, Reime, aber auch ganze Wörter sowie Sätze. Die phonologische Bewusstheit entwickelt sich zwar früh im Spracherwerbsverlauf, allerdings ist sie auch eine schwierige Entwicklungsaufgabe, die sich über mehrere Jahre streckt.

Silbentrennung wird geübt durch das Klatschen von Wörtern, alternativ können auch Muggelsteine gelegt werden. Zum Üben von Reimen eignen sich die Spiele „Die Sprechhexe“, „Hör genau – Sprich genau“ sowie diverse selbstgestaltete Bildkarten. Es werden auch immer wieder Bücher eingesetzt, die viele Reime beinhalten wie z.B. „Der Grüffelo“. Fingerspiele werden auch nach Jahreszeiten eingesetzt.

Material, das für die Sprachförderung zur Verfügung steht: Wuppis Abenteuerreise, Sprachhexe, Lauer Hexerei, Silbenralley, Lauter Detektive (Anlautkarten), Schloss Silbenstein, Sprich genau – Hör genau und Montessori Materialien

4.1.2 Morphologie

Die Morphologie regelt die Gestalt von Wörtern und besteht aus Flexion und Wortbildung.

Gemeint ist das Beugen von Verben (Subjekt-Verb-Kongruenz – Übereinstimmung mit dem Subjekt in Person und Numerus), Substantiven (Pluralbildung), Steigerung von Adjektiven, Fallbildung und Zeitbildung.

Geübt wird die Morphologie in den unterschiedlichen Spielsituationen.

Für die Pluralbildung bieten sich Bildkarten auf dem das Bild jeweils in Einzahl und Mehrzahl abgebildet ist. Pluralbildung wird auch durch die dialogische Betrachtung von Bilderbüchern trainiert. Hier kommt es zum Einsatz von W-Fragen (Wie viele,...). Die Pluralbildung wird immer wieder geübt, da es auch für Kinder mit Deutsch als Muttersprache oft noch schwierig ist, Pluralbildung ist ein langwieriger Entwicklungsprozess.

Das handlungsbegleitende Sprechen kommt auch in den verschiedensten Situationen zum Einsatz.

Material, das für die Sprachförderung zur Verfügung steht: Bildkarten Einzahl/Mehrzahl

4.1.3 Syntax

Syntax bedeutet ein System von Regeln, die beschreiben, wie aus Wörtern Sätze gebildet werden können.

Die Verb-zweit-Stellung ist ein zentrales Kennzeichen der deutschen Grammatik und ein wichtiger Meilenstein im Grammatikerwerb des Deutschen. Der Syntaxerwerb umfasst außerdem den Erwerb variabler Satzarten wie Aussage- und Fragesatz. Ein wichtiger Meilenstein ist auch der Erwerb des Nebensatzes.

Syntax wird geübt durch das Vorsprechen von korrekten Sätzen in den unterschiedlichsten Spielsituationen sowie dem korrektiven Feedback. Gerne werden auch sogenannte Syntax-Puzzle verwendet bei dem jeweils 3 Puzzleteile zusammengefügt werden, die dann einen Satz ergeben. Wir legen großen Wert auf die Interessen des Kindes einzugehen, um möglichst viel sprachliche Interaktion zu erreichen und die genannten Sprachlernstrategien anzuwenden.

Nebensätze werden geübt durch das Betrachten von Wimmelbüchern beispielsweise durch gezielte W-Fragen.

Ganz allgemein muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass vor der Förderung des Satzbaus im Wortschatz genügend Verben vorhanden sind.

Materialien, die für die Sprachförderung zur Verfügung stehen: Bildgeschichten, Wortkarten
Was stimmt hier nicht?

4.1.4 Lexikon/Semantik

Unter dem Begriff Lexikon wird der Wortschatz einer Sprache verstanden. Semantik ist die Bedeutung der Sprache.

Beim Wortschatz muss zwischen dem aktiven und passiven Wortschatz unterschieden werden. Gerade bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, ist oft der passive Wortschatz sehr vielfältiger als der Aktive.

Beim Erlernen neuer Wörter ist die häufige Wiederholung unumgänglich! Außerdem wird bei jedem neuem Wort der Artikel mitgelernt bzw. erwähnt. Der Erwerb der Artikel ist ein später Entwicklungsschritt, der oft erst mit dem Eintritt in die Schule oder in der 1. Klasse erfolgt.

Wenn das Wort beherrscht wird, kann ein nächster Schritt geübt werden, nämlich das Ordnen in Klassen (z.B. Der Apfel ist ein Obst, Schal benötige ich im Winter...). Dies wird bei uns beispielsweise mit dem „Obstgartenspiel“ oder dem Spiel der „Raupe Nimmersatt“ geübt. Außerdem werden Bildkarten zu den genannten Alltagsthemen der Kinder angeboten und diese zuerst erlernt und dann geordnet.

Auch das Vorlesen von Bilderbüchern fördert die Weiterentwicklung des Wortschatzes. Bilderbücher werden nach Interessen des Kindes bzw. jahreszeitlichen Gegebenheiten ausgewählt und immer wieder vorgelesen.

Material, das für die Sprachförderung zur Verfügung steht: Bildkarten Präpositionen, Zusammengesetzte Nomen, Emotionen; Unser kleiner Wörterladen, Sprechdachs, Themenmappen von Finken, Frühe Sprachbildung von Finken, Memory, Koffer packen, Wabene, Lottospiele

4.1.5 Pragmatik/Diskurs

Der Erwerb von Gesprächs- und Erzählfähigkeiten beginnt im Säuglingsalter mit dem Blickkontakt mit der Mutter/Bezugsperson. Im Kindergartenalter sind es dann das Einhalten von turn-taking-Regeln (Sprecherwechsel), der Themenorganisation im Dialog bis zur Entwicklung der Erzählkompetenz.

Für die Förderung werden Rollenspiele oder einfach das Erzählen von eigenen Erlebnissen eingesetzt. Bekannte Geschichten werden nacherzählt, wie z.B. die der Raupe Nimmersatt mittels Erzählsteinen.

Auch eignen sich hier Bildergeschichten, die in die richtige Reihenfolge gebracht werden müssen. Hier soll wieder der Alltagsbezug zu den Kindern hergestellt werden, beispielsweise wie ist der Ablauf eines Kindergartenkindes vom Aufstehen bis zum vollständigen Anziehen oder wie z.B. ein Kuchen gebacken wird.

Material, das für die Sprachförderung zur Verfügung steht: Bildkarten Erzähl doch mal!

4.2 Sprachkompetenzen/Ziele

Ziel unserer Sprachförderung ist es die Kinder so weit zu unterstützen und zu fördern, damit sie in der Schule folgen können.

Dimension der Sprache	Erwünschte Kompetenzen
Phonologie	Das Klatschen von Silben wird beherrscht Das Kind kann Reime erkennen und selbständig bilden
Morphologie	Die Beugung von Verben, Substantiven, Adjektiven ist fehlerfrei
Syntax	Die Verb-zweit-Stellung wird beherrscht Flexible Satzstrukturen können konstruiert werden Nebensätze können gebildet werden
Lexikon/Semantik	Der Wortschatz der Alltagsthemen wird aktiv verwendet
Pragmatik/Diskurs	Das Kind kann in einer Gesprächssituation auf den Gesprächspartner eingehen Alltagsituationen können nacherzählt werden Geschichten können erzählt werden Der kommunikativ-sozialer Aspekt wird erreicht

4.3 Sprachförderliche Bildungsprozesse im Alltag (alltagsintegriert)

Im pädagogischen Alltag ist Sprachförderung sehr vielfältig umzusetzen. Wichtig ist es die verschiedenen Sprachförderstrategien immer wieder einzusetzen.

Beispielsweise können W-Fragen immer wieder eingesetzt werden, um das Kind zu einer längeren Äußerung anzuregen. Generell versuchen wir zu viele geschlossene Fragen zu vermeiden, um keine kurzen Einwortäußerungen zu erhalten.

Wenn das Kind etwas erzählt und oft nur mit einem Wort antwortet, können wir den Satz syntaktisch ergänzen. Das Kind prägt sich den Satz ein und je öfter wiederholt wird, umso größer ist der Lernzuwachs.

Bei falschen syntaktischen Aussagen des Kindes setzen wir auf die Methode des korrektiven Feedbacks, anstatt das Kind zu korrigieren.

Wenn das Kind etwas erzählt, fragen wir immer nach und motivieren so zum Sprechen und Weitererzählen.

5 Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung

5.1 Verfahren zur Erhebung des Sprachstandes

Der Sprachstand wird durch Beobachtung des Kindes über einen längeren Zeitraum von einigen Wochen und der anschließenden Dokumentation mittels BESK DaE Kompakt für Kinder mit Deutsch als Erstsprache oder BESK-DaZ Kompakt für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache durchgeführt.

Dies wird durch die gruppenführenden Pädagoginnen ermittelt, da sie im ständigen Kontakt mit den Kindern sind und somit eine ausführliche Beobachtung durchführen können.

Die Sprachförderkräfte sind allerdings unterstützend bzw. mit Ratschlägen im Austausch mit den gruppenführenden Pädagoginnen.

5.2 Planung, Dokumentation und Reflexion der Lernfortschritte

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Sprachkompetenzen des Kindes mittels Reflexionsblatt eruiert

(Land

Salzburg:

<https://www.salzburg.gv.at/themen/bildung/kinder/inklusion/sprachfoerderung-interkulturalitaet/>).

Dies wird entweder durch Beobachtung in der jeweiligen Kindergartengruppe oder im jeweiligen Sprachförderraum spielerisch durchgeführt.

Mit dem ausgefüllten Reflexionsblatt kann anschließend eine Planung der Sprachfördereinheiten erfolgen. Inhalte ergeben sich aus Beobachtungsphasen (Interessen der Kinder) und aus der vertrauten Lebenswelt der Kinder und werden auf die Themen des Kindergartenjahres abgestimmt, und in spielerischer Form mit den Kindern sprachlich aufbereitet.

Wenn bei einem Kind beispielsweise noch erheblicher Aufholbedarf im Wortschatz besteht, werden auch die Sprachfördereinheiten zu Beginn vor allem im lexikalischen Sprachbereich liegen.

Die jeweiligen Sprachfördereinheiten werden für jedes Kind schriftlich dokumentiert. Dazu gibt es ein Dokument, das die einzelnen sprachlichen Bereiche und die dazugehörigen Fördermöglichkeiten auflistet.

Die Reflexion der Lernfortschritte erfolgt dann wieder anhand des Reflexionsblattes.

6 Stellenwert von Zwei- und Mehrsprachigkeit

6.1 Wertschätzung aller Erstsprachen

Die Bildungssprache zu beherrschen ist unumgänglich für die spätere Alphabetisierung der Kinder. Bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben ist es auch wichtig, dass sie ihre Erstsprache gut sprechen können. Demzufolge ist es wichtig, dass Eltern mit Migrationshintergrund mit ihren Kindern in ihrer Erstsprache sprechen bzw. es sollte die Sprache gesprochen werden, die die Person am besten beherrscht.

„Die Muttersprache ist für die Identität eines Kindes wichtig.“

Die Muttersprache ist der erste Schritt zur sprachlichen Identitätsentwicklung und Grundvoraussetzung für den Erwerb weiterer Sprachen. Der Erwerb und die Förderung der Muttersprache finden im Elternhaus statt. Der Kontakt der Kinder zur deutschen Sprache ist jedoch auch im Elternhaus wichtig. Er sollte, wenn möglich und sinnvoll, bereits dort stattfinden. Der Erwerb und die Förderung der deutschen Sprache finden im Kindergartenalltag und durch die PädagogInnen statt. Dabei wird dem Erlernen der Muttersprache genau so viel Wertschätzung gegeben, wie dem Erwerb der deutschen Sprache „Kennst du viele Sprachen-hast du viele Schlüssel für ein Schloss.“ (Voltaire)

Außerdem ist die Mehrsprachigkeit auch in den Kinderrechten verankert:

„Recht auf Gleichheit:

Jedes Kind hat das Recht auf alle Rechte, egal wo es lebt, wo es herkommt, welche Hautfarbe oder Religion es hat, welche Sprache es spricht, ob es ein Bub oder Mädchen ist, ob es eine Behinderung hat und ob es arm oder reich ist (Art. 2).

Dass Fehler im Spracherwerb passieren, ist ganz normal. Wichtig in der Sprachförderung ist allerdings, nicht immer nur die Schwächen zu sehen, sondern auf die Stärken zu achten!

Ein Nachteil der Mehrsprachigkeit kann sich möglicherweise in einem geringeren Wortschatz widerspiegeln, aber grundsätzlich bringt die Mehrsprachigkeit sehr viele Vorteile für das Kind! Und es muss uns bewusst sein, dass es nahezu unmöglich ist eine zweite Sprache perfekt zu sprechen!

6.2 Pädagogische Impulse zur Sprachförderung

a) Kinder mit Deutsch als Erstsprache

Alltagsintegrierte Sprachförderung darf nicht abgegrenzt zur speziellen Sprachförderung gesehen werden, beide Fördermaßnahmen sollen sich ergänzen und aufeinander aufbauen. Bei den Kindern soll die Freude am Sprechen in spielerischer Form, in vertrauter Umgebung und mit ihnen bekannten Bezugspersonen wecken. Die Steigerung des Selbstbewusstseins der Kinder soll das Sprechen anregen.

b) Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

Entscheidend ist der Erwerb eines Basiswortschatzes und in weiterer Folge die Beherrschung der grundlegenden syntaktischen Regeln der deutschen Sprache.

Davon abgesehen ist es wichtig gerade Kindern mit Migrationshintergrund zu vermitteln, dass ihre Muttersprache genauso gut und wertvoll ist wie die Landessprache.

7 Transition und Sprachförderung im frühkindlichen Bildungsbereich

7.1 Ressourcen zur positiven Bewältigung von Übergängen

Miniübergänge finden in der Sprachförderung durch den Wechsel des Gruppenraumes in den Sprachfördererraum statt. Diese Übergänge werden individuell an das Kind angepasst.

Für ein Kind ist es wichtig, dass die Handpuppe Rabe Socke es abholt. Ein anderes Kind wiederum möchte gerne ein Spiel aus der Gruppe mit zur Sprachförderung bringen.

Außerdem ist auch das Gespräch mit der gruppenführenden Pädagogin wichtig, um so auf die persönlichen Bedürfnisse des Kindes bestmöglich eingehen zu können.

Auch der Weg zum Sprachfördererraum dient immer wieder für Gespräche, die sich auf das jeweilige Kind abstimmen.

Am Ende der Kindergartenzeit werden alle Kinder anhand der BESK DaE Kompakt und BESK-DaZ Kompakt Bögen noch einmal abschließend beobachtet, und die Ergebnisse in einem Übergabe-Blatt an die jeweilige Volksschule übermittelt. Da in der Krabbelstube bzw. Kleinkindgruppe noch keine spezielle Sprachförderung bzw. Beobachtungsdokumentation durch spezielle Sprach-Beobachtungsbögen stattfindet, kann ein Austausch nur im Gespräch mit den betreffenden KindergartenpädagogInnen vollzogen werden.

8 Buchkultur – Literacy – digitale Medien

8.1 Erfolgchancen durch die Vielfalt der Lernprozesse

Um bei Kindern schon früh die Freude und die Begeisterung für Bücher zu wecken, ist das gemeinsame Bücherlesen ein ausgezeichnete Start.

Besonders gut als Einstieg eignen sich Wimmelbücher und Kinderlexika. Mit Wimmelbüchern kann zu Beginn der Wortschatz erweitert werden. In weiterer Folge kann durch das gezielte Fragen die Syntax (z.B. auch Nebensätze) erarbeitet werden.

Aufbauend darauf können Bildergeschichten in die richtige Reihenfolge gebracht werden.

Eine große Kompetenz erlangen die Kinder, indem sie selbst Geschichten erzählen und mit Hilfe der Pädagogin verschriftlichen. Dies kann mittels Geschichtensäckchen oder anderen Spielmaterialien durchgeführt werden.

Eine weitere Möglichkeit ist die dialogische Bilderbuchbetrachtung. Bei dieser Methode steht nicht der Inhalt des Buches im Vordergrund, sondern das Buch wird genutzt, um mit dem Kind in einen Dialog zu treten. D.h. das Kind ist nicht wie beim herkömmlichen Vorlesen nur Zuhörer, sondern auch Erzähler. Dies geschieht beispielsweise durch das Stellen von Fragen. Die Kinder werden durch offene Fragen, dazu angeregt, sich zu den Bildern und Handlungen zu äußern. Sie können beispielsweise Vermutungen anstellen, wie die Geschichte weitergehen könnte oder ob sie vielleicht selber auch schon ähnliches erlebt haben.

So hören die Kinder aufmerksamer zu und können auch Zusammenhänge besser verstehen.

Der Text des Buches spielt somit beim dialogischen Lesen nicht die entscheidende Rolle.

9 Co-Kooperation mit Familien und Fachkräften

9.1 Bildungspartnerschaft mit Eltern

Vor allem in der Förderung der Kinder mit Mehrsprachigkeit nimmt der Informationsaustausch mit den Eltern einen hohen Stellenwert ein. Dieser ist oft durch vorhandene Sprach- und Kulturbarrieren zwischen Eltern und PädagogInnen erschwert.

Um diese zu überwinden, bedarf es ein hohes Maß an gegenseitiger Wertschätzung.

Hinzu kommen gegenseitige Toleranz und in speziellen Fällen auch die Unterstützung durch Helfer und Dolmetscher. Dabei sind auch die Sprachressourcen innerhalb der Einrichtung innerhalb des Personals und Eltern von Bedeutung. In speziellen Situationen kann auch Unterstützung von Außerhalb angefordert werden. Offenheit, Transparenz und regelmäßige Elterngespräche sind wichtige unterstützende Faktoren um das Kind, gemeinsam mit dem Elternhaus, in der sprachlichen Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Die Eltern sollen den Sinn und die Notwendigkeit dieses Projektes verstehen und mittragen.

Die Eltern werden schriftlich über das Ergebnis des Sprachstandes informiert.

Eine Einverständniserklärung der Eltern zur Teilnahme an der Sprachförderung wird zu Beginn des Kindergartenjahres von den Eltern eingeholt. Wenn die Eltern mit der Teilnahme an der Sprachförderung ihres Kindes nicht einverstanden sind, müssen sie dies schriftlich bekannt geben.

9.2 Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen

Zusammengearbeitet wird mit LogopädInnen, SprachheilpädagogInnen und KinderärztInnen. Diese externen Fachkräfte stehen unserer Einrichtung beratend zur Verfügung.

Die Einrichtung bietet ein jährliches logopädisches Screening durch LogopädInnen an.

Weiteres stehen die genannten Fachkräfte im Bedarfsfall den Eltern zur Seite.

Beim Übergang in die Volksschule sind die DirektorInnen und LehrerInnen eingebunden. Die gruppenführenden KindergartenpädagogInnen sind für das Übergabe-Blatt der SchulanfängerInnen verantwortlich. Dieses wird von unserer Einrichtung an die jeweilige Schule gesendet.

10 Qualitätsmerkmal für die Sprachförderung

10.1 Qualifikation des Personals

Die Sprachförderkräfte sind entweder AbsolventInnen der Bafep - KindergartenpädagogInnen oder haben die Zusatzausbildung zur Sprachförderin (PH-Lehrgang).

10.2 Rahmenbedingungen

Insgesamt werden von den Sprachförderkräften 36 Kinder betreut.

Tanja Furtner ist für 24 Kinder aus 4 Gruppen verantwortlich, Carolin Lösch übernimmt 12 Kinder aus 2 Gruppen.

Die Kinder werden von den beiden Sprachförderkräften entweder einzeln oder in kleinen Gruppen in den Sprachförderraum begleitet und spielerisch gefördert.

10.3 Fortbildung

Die Sprachförderkräfte treffen sich 3- bis 4-mal im Arbeitsjahr zum Austausch und zur Fortbildung in speziellen Sprach-Jour-Fix Treffen. Sie absolvieren außerdem spezielle Fortbildungen zum Thema Sprache und Interkulturelles Leben und Lernen, die über die Pädagogische Hochschule in Salzburg oder das ZEKIP angeboten werden.

10.4 Teamarbeit

Die beiden Sprachförderkräfte sind in ständigen fachlichen Austausch miteinander. Außerdem tauschen sich die Sprachförderkräfte auch mit den gruppenführenden PädagogInnen sowie den AssistentInnen und HelferInnen aus, um so bestmöglich die Kompetenzen der Kinder zu stärken.

11 Sonstiges

11.1 Verfasser

Verfasst hat dieses Konzept die Leiterin der Kinderstadt Heidi Birgmann, die Sprachförderkraft Tanja Furtner und die Kindergartenpädagogin Christiane Luigs.

11.2 Erstelldatum

Erstellt wurde das Konzept am 7.7.2022.

11.3 Literaturangabe

- <https://www.salzburg.gv.at/themen/bildung/kinder/inklusion/sprachf%C3%B6rderung-interkulturalit%C3%A4t>

- https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/?gad=1&gclid=EAlaIQobChMI7fbEuNH5_wIVS9HtCh3-9gpOEAAAYASAAEgJ1uvD_BwE

- Rosemarie Tracy: Wie Kinder Sprachen lernen und wie wir sie dabei unterstützen können. 2. Auflage. 2008.